

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81/82 (1923)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

likon und Braunau (Thurgau) [Dissertation: Ueber Kegelschnitte in der hyperbolischen Geometrie], und die Würde eines Doktors der *Naturwissenschaften* Herrn *Jacques De Coulon*, diplomierter Landwirt aus Neuenburg [Dissertation: *Nardus Stricta*, Étude physiologique, anatomique et embryologique].

Bahnhof Enge. Wie wir indirekt erfahren, ist unsere Reproduktion des Weinbrennerschen Entwurfs auf Seite 248 letzter Nummer vereinzelt so aufgefasst worden, als hätten wir damit den Verfassern von Nr. 3 den Vorwurf des Plagiats machen wollen. Das ist nicht der Fall. Im ganzen Zusammenhang unserer Ausführungen zur Architektur des Bahnhofs Enge werden doch die beiden Grundbegriffe der *Zweckform* einerseits und der absoluten, regelmässigen „Architektur“ im Sinne des Karlsruher *Ostendorf* andererseits einander gegenübergestellt. Zur Veranschaulichung dieses Begriffes „Ostendorf“ als *Gegensatz zur Zweckform* schien uns der Weinbrennersche Entwurf besonders geeignet. Mit dem Segmentplatz-Entwurf ist er für unser Gefühl in erster Linie *innerlich* verwandt, insofern, als in beiden Fällen durch die regelmässige Architektur innere Unregelmässigkeiten — bei Weinbrenner der Fassaden, bei Pfister der Grundrisse — verkleidet werden. Diese Uebereinstimmung in der künstlerischen Einstellung wäre auch vorhanden gewesen, wenn die Architekten des Segmentplatz-Entwurfes statt der Arkaden ein anderes Motiv, z. B. eine Pilaster-Architektur als einheitliches Kleid des vielgestaltigen Innern gewählt hätten. C. J.

World Power Conference 1924. Mit Bezug auf unsere Mitteilung auf Seite 251 letzter Nummer wird uns berichtet, dass sich seit der Herausgabe des ersten Programmes der Veranstaltung (datiert vom Oktober 1923) auch der Schweizerische Elektrotechnische Verein und der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke zur Teilnahme an dieser Konferenz angemeldet haben. Es sind ferner gegenwärtig Unterhandlungen im Gange für die Bildung eines Schweizerischen Nationalkomitees, in dem neben den beiden erwähnten Verbänden u. a. das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft, die S. B. B., der S. I. A., der Schweizer. Wasserwirtschaftsverband, der Verein Schweizer. Maschinenindustrieller und der Schweizer. Verband Konsultierender Ingenieure vertreten wären.

Schweizer Linoleum und seine Herstellung in der *Linoleum-fabrik Giubiasco* bilden den Gegenstand eines von Lichtbildern begleiteten Vortrages von Professor Dr. *R. Viollier* heute Samstag, 17. November, 20¹/₄ Uhr in der Aula des Hirschengraben-Schul-

hauses in Zürich. In Erinnerung der eindrucksvollen Fabrik-Besichtigung anlässlich der G. E. P.-Generalversammlung 1921 im Tessin möchten wir, zur verdienten Förderung dieses schweizerischen Industriezweiges, nicht verfehlen, auch unsern Lesern den Besuch dieses Vortrages angelegentlich zu empfehlen.

jeder Beziehung glanzvollen Tag der Wäggitäl-Exkursion vom 9. Juli. Herzlicher Dank in ihrer aller Namen sei nochmals der Wäggitäl A.-G., unsern dabei beteiligten Kollegen und ihren Damen gesagt! Dienstag, 10. Juli 1923. „Ein Jeder denkt, die sind perdü, Aber nein, noch leben sie!“ — Mit Buschens Max und Moritz hieltens nämlich noch 90 Ehemalige, die trotz der Strapazen des offiziellen Festes, das mit der Wäggitäl-Exkursion seinen Abschluss gefunden, sich am Dienstag früh im Gotthardzuge einfanden, um der Elektrifikation der S. B. B. im Kraftwerk Amsteg noch die Ehre eines Besuches zu erweisen. Es waren hauptsächlich die auswärtigen Kollegen, für die das Festkomitee diese Fahrt noch aufs Programm genommen hatte. In Amsteg wurden wir empfangen von den S. B. B.-Kollegen H. Eggenberger und dem Bauleiter des Kraftwerks, Ing. Hans Studer, die mit Unterstützung ihrer Trabanten die nötigen Erklärungen bei der Besichtigung gaben. Aber nicht Alle hatten das Bedürfnis, in die Tiefen der Einzelheiten zu dringen, sie zog „es“ (= Seilbahn) vielmehr zur Höhe (= Wasserschloss). Richtig gewittert: Hier stand, von zwei Bergnixen (diese neue Spezies findet sich nämlich bisweilen in der Nähe von Wasserschlossern) betreut, ein appetitliches Znüni bereit, das lebhaften Anklang fand. Aber noch viel schöner war der herrliche Blick in die Tiefe, wo Zentrale und übriges Bauwerk der Menschlein wie niedliches Spielzeug erschien; und der Blick in die blaue Weite, über den Urnersee zum Rigi! Allein die verfügbare Zeit war allzukunftknapp, um die Gedanken auszuspinnen, die solcher Naturgenuss und die Distanz von den Einzelheiten auslösen; schwer war es, sich loszureissen, um rechtzeitig den Zug nach Göschenen zu erreichen.

Ganz langsam fuhr man am Pfaffensprung vorbei, wo ein ad hoc inszenierter gewaltiger Ueberfall die „dünne“ Gewölbe-Staumauer dem Blick verhüllte; aber auch so war's schön. In Göschenen sodann, dessen berühmter Bahnhof-Buffer-Beizer seinen Beruf modifiziert hat und der hungernden Menschheit nunmehr statt Bouillon mit Ei leider nur noch poetische Kost serviert, assen die Ehemaligen dennoch vorzüglich zu Mittag. Diese Gelegenheit ergriff unser Kollege Ing. Kristofer Lund aus Kristiania, um namens der ausländischen Mitglieder herzlichen Dank zu sagen für all das während der Generalversammlung Genossene und den Wunsch auszudrücken, die an der E. T. H. geknüpften und in der G. E. P. gepflegten Freundschaften möchten auch weiterhin über alle Landesgrenzen hinaus ein einiges Band bilden. — Den Dank an die S. B. B., die unsere Exkursion so entgegenkommend und wirkungsvoll unterstützt, sprach der Berichterstatter aus. Ein besonderes, wohlverdientes Kränzlein wand er dabei dem Kollegen H. Studer, der es verstanden hat, die bei der Elektrifikation der S. B. B. allgemein bekundete Tendenz nach möglichster Anpassung ihrer Bauten an die jeweilige Oertlichkeit, beim Bau des Kraftwerks Amsteg längs dem verkehrsgeschichtlich so ausgeprägten alten Gotthardweg, dem eigentlichen Ursprung der Eidgenossenschaft, in vorbildlich taktvoller Weise zum Ausdruck zu bringen.

So schloss das schöne Fest, inmitten unserer Berge, angesichts eines der bedeutendsten technischen Kulturwerke, an dem Mitglieder der G. E. P. in allen Stellungen, jeder an seinem Orte, ihr bestes Können geben. Möchte dies, alles in allem, für die Zukunft unserer G. E. P. symbolisch sein und bleiben! C. J.

Konkurrenzen.

Ersparniskasse in Langenthal. Ein auf fünf eingeladene ortsansässige, bzw. benachbarte Architekten beschränkt gewesener Wettbewerb für ein Kassa- und Verwaltungsgebäude der Ersparniskasse des bernischen Amtsbezirkes Aarwangen in Langenthal, in dessen fünfgliedrigem Preisgericht als Fachleute amtierten Architekt R. Bracher (Zug), a. Reg.-Rat A. Stöcklin (Basel) und Bauverwalter E. Kohler (Langenthal), hat folgende Prämierung ergeben:

I. Preis (700 Fr.) Entwurf Nr. 1 Arch. *E. Bützberger*, Burgdorf.
II. Preis ex aequo Entwurf Nr. 3 Arch. *Hektor Egger*, Langenthal.
(je 400 Fr.) Entwurf Nr. 5 Arch. *Emil Schär*, Langenthal.

Das Preisgericht empfiehlt dem Verwaltungsrat der Ersparniskasse, dem Verfasser des erstprämiierten Entwurfs die Umarbeitung seiner Pläne und die spätere Ausarbeitung der Baupläne zu übertragen.

Ausser obigen Preissummen war jeder Teilnehmer mit 500 Fr. honoriert worden (Gesamtsumme 4000 Fr.).



Abb. 6. Eidgen. Stollen-Triumvirat.